



„Zusammen gegen Armut und Benachteiligung und für Sozialen Zusammenhalt“ („ZugABe“)

**Dokumentation des 2. Workshops
„Wohnen, Stadt(teil-)entwicklung, Umwelt und Lokale
Ökonomie“
am 3. 12.2013
im Bürger- und Sozialzentrum Huchting**

INHALT

Programm des 2. Workshops	3
Impressionen	4
Ziele des Workshops	5
Protokoll der Arbeitsgruppen „Den Ideen eine Gestalt geben“	
Gruppe „Stadt(teil-)entwicklung	6-8
Gruppe „Wohnen“	9-11
Gruppe „Lokale Ökonomie“	12-14
Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen	15-16
Weitere Schritte und Termine	17

Herausgeberin:

Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen

Bahnhofplatz 29

28195 Bremen

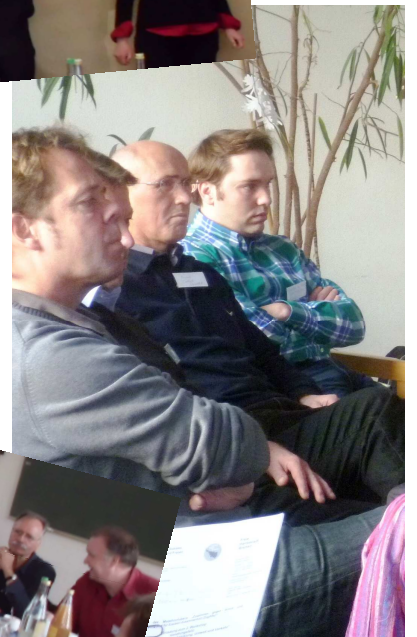
Bearbeitung: Renate Siegel, Christiana Ohlenburg, Katja Geerdes, Markus Grünewald

Bildnachweise: Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, Markus Grünewald

PROGRAMM

10.00 bis	10.20 Uhr	Begrüßung & Einführung Dr. Karl Bronke, Abteilungsleiter Soziales bei der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen
		Grußworte Uwe Martin, Ortsamtsleiter Huchting
10.20 bis	10.25 Uhr	Organisatorisches Renate Siegel, Soziale Stadtentwicklung bei der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen
10.25 bis	10.30 Uhr	Ziele und Themen des Workshops Dr. Ellen Künzel, Como Consult GmbH, Hamburg
10.30 bis	12.30 Uhr	„Den Ideen eine attraktive Gestalt geben“
12.30 bis	13.30 Uhr	<i>Mittagsimbiss im Seminarraum, Pavillon A</i>
13.30 bis	14.30 Uhr	Fortsetzung „Den Ideen eine attraktive Gestalt geben“
14.30 bis	15.30 Uhr	Präsentation der Gestalten & Feedback
15.30 bis	15.50 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
15.50 bis	16.30 Uhr	Weitere Schritte und Vereinbarungen
16.30 bis	17.00 Uhr	Ausblick auf das Auswertungstreffen & Feedback

IMPRESSIONEN

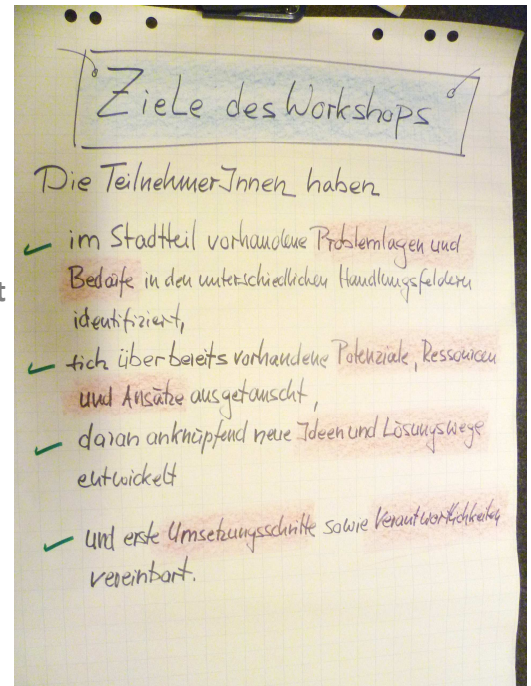


ZIELE DES WORKSHOPS

Die Teilnehmer/-innen haben

- im Stadtteil vorhandene Problemlagen und Bedarfe in den unterschiedlichen Handlungsfeldern identifiziert,
- sich über bereits vorhandene Potenziale, Ressourcen und Ansätze ausgetauscht,
- daran anknüpfend neue Ideen und Lösungswege entwickelt und erste Umsetzungsschritte sowie Verantwortlichkeiten vereinbart

Der Workshop wurden auf die vier Themenfelder „Stadt(teil-)entwicklung“, „Wohnen“, „Lokale Ökonomie“ und „Umwelt“ eingegrenzt, denen sich die Teilnehmenden zuordnen konnten. Für das Thema „Umwelt“ fanden sich keine Interessenten, weshalb es nicht bearbeitet wurde.



In den Arbeitsgruppen sollte anhand der folgenden Fragestellungen „Den Ideen eine attraktive Gestalt [ge-]geben“ werden:



Standbein: Welche Ressourcen gibt es schon, was tun wir schon?

Spielbein: Welche kreativen neuen Formate des Dialogs und der Kooperation können wir entwickeln und nutzen?

Bauch: Was braucht der Stadtteil über das Vorhandene hinaus?

Rechte Hand: Was können wir gut, was wollen wir Akteure beitragen?

Linke Hand: Wie können wir unsere Ideen praktisch umsetzen?

Herz: Was brauchen wir, um mit Lust und Energie an die Lösungen heranzugehen?

Kopf: Unsere Leitidee/ Vision für den Stadtteil?

PROTOKOLL GRUPPE STADT(TEIL-)ENTWICKLUNG



Teilnehmer/-innen Gruppe STADT(TEIL-)ENTWICKLUNG:

Amt für Soziale Dienste - Initiativberatung	Claudia	Schwehm	Claudia.Schwehm@AFSD.BREMEN.de
bus-Vorstand & Leitung AWO-Tagesstätte	Gunnar	Zropf	g.zropf@awointegra-bremen.de
Der Senator für Bau, Umwelt und Verkehr - Referat 64	Dörthe	Halves	Doerthe.halves@bau.bremen.de
Der Senator für Bau, Umwelt und Verkehr - Referat 72, Stadtbau	Constanze	Kriete	constanze.kriete@bau.bremen.de
Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen	Katja	Geerdes	katja.geerdes@soziales.bremen.de
Dienstleistungszentrum	Bärbel	Maruschewski	Baerbel_Maruschewski@paritaet-bremen.de
Gewoba	Manfred	Corbach	corbach@gewoba.de
Quartiermanagement	Inga	Neumann	Inga.Neumann@afsd.bremen.de
Der Senator für Inneres und Sport	Christian	Kotucz	christian.kotucz@inneres.bremen.de
Täter-Opfer-Ausgleich Bremen c/o Soziale Dienste der Justiz	André	Hilbers	hilbers@toa-bremen.de
Treff Gesunde Nachbarschaft	Gregor	Wittenburg	G.Wittenburg@paritaet-bremen.de
ZwischenZeitZentrale	Oliver	Hasemann	Oliver.hasemann@zzz-bremen.de



PROTOKOLL GRUPPE STADT(TEIL-)ENTWICKLUNG

Welche Ressourcen gibt es schon, was tun wir schon? (Standbein)

- Inseln: Huchting als Insel, Treffpunkte als Inseln im Stadtteil
- Stadtteilhaus als gutes Beispiel: es hat sich zu einer Anlaufstelle im Stadtteil entwickelt, weil vor einigen Jahren durch eine Neukonzeption eine Öffnung des Hauses erreicht werden sollte, was auch gelungen ist. Öffentlichkeit wurde durch verschiedene Angebote unterschiedlicher Mieter/-innen (und damit verbunden unterschiedlicher Nutzer/-innen) hergestellt
- Bus/QBZ als konkrete „große“ Orte im Stadtteil, es gibt aber auch eine Vielzahl „kleinerer“ Orte
- Gute Initiative der Akteure und gute Gremienstruktur im Stadtteil
- Viel Grünflächen, auch viel „Abstandsgrün“
- Spielplatzneugestaltung Antwerpener Straße als positives Beispiel—> stärkere Nutzung seit der Aufwertung
- „Kleinteiliges Nachbarschaftsleben“ findet statt, z. B. in den Wohnhöfen und auf dem „Abstandsgrün“)
- Quartiermanagement u. a. förderlich für die Vernetzung —> wäre für weitere Stadtteile auch sinnvoll
- Ehrenamtliches Engagement (z. B. Nachbarschaftssprecher; strukturellen Raum schaffen)
- Bewusstes Informieren/ „Weiterleiten von Personen“



Welche kreativen neuen Formate des Dialogs und der Kooperation können wir entwickeln und nutzen? (Spielbein)

- Querdenken

Was braucht der Stadtteil über das Vorhandene hinaus? (Bauch)

- Vernetzung/ Verbindung zwischen den Inseln (sowohl zwischen den Angeboten als auch den Orten)
- Orientierung hin zu den Bewohner/-innen (z. B. durch aufsuchende Altenarbeit)
- Hinführung zu den zukünftigen Straßenbahnhaltestellen
- Mobilität herstellen (z. B. gibt es in Hemelingen einen Fahrdienst durch die Heimstiftung)
- Soziale Kompetenz fördern
- Emotionalen Zugang zu Bewohnerschaft bekommen
- Stadtteilbezogene Angebote fehlen teilweise, so ist z. B. der Einzelhandel auf das Roland Center fokussiert
- Teilhabe ermöglichen/ Engagement der Bewohner/-innen wecken



PROTOKOLL GRUPPE WOHNEN



Teilnehmer/-innen Gruppe WOHNEN:

Arbeitnehmerkammer - Ref. Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr	Kai-Ole	Hausen	Kai-Ole Hausen <hausen@arbeitnehmerkammer.de>
Beirat Huchting	Dieter	Blanke	dieter.blanke@bremen.de
Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen/ Abt. 3	Dr. Karl	Bronke	karl.bronke@soziales.bremen.de
Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen/ Ref. 3-02	Christiana	Ohlenburg	christiana.ohlenburg@soziales.bremen.de
Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen - Ref. 31	Harald	Grote	Harald.Grote@soziales.bremen.de
Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen/ Ref. 33	Heinz Werner	Gulau	HeinzWerner.Gulau@SOZIALES.BREMEN.DE
Gewoba - Leitung Geschäftsbereich HB Nord/ Mitte/ Süd & NW-Niedersachsen	Hans-Hermann	Schrader	schrader@gewoba.de
Jobcenter Bremen - Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA)	Nicole	Samuelson-Redeker	nicole.samuelson-redeker@jobcenter-ge.de
Mütterzentrum	Verena	Behrens	geschaeftsleitung@mueze-huchting.de
Ortsamt Huchting	Uwe	Martin	umartin@oahuchting.bremen.de



PROTOKOLL GRUPPE WOHNEN

Welche Ressourcen gibt es schon, was tun wir schon? (Standbein)

Ressourcen Gewoba:

- Hoher Standard der Modernisierung durch die Gewoba (besser als bei Privateigentümern)
- Gewoba nimmt auch Flüchtlinge auf (in 2013 315 Personen)
- Hohe emot. Bindung der Bewohner
- Gewoba: 4500 Whg., v. a. 3-Zimmer-Whg., weitere 1000 Whg in Verwaltung
- Durchschnittsmiete/ qm: 5,40€
- Gewoba nimmt am Stadtteil teil
- Gewoba nimmt Ideen auf
- Gewoba wächst und kauft dazu
- Neubau Sozialwohnungen („Tarzan & Jane“)
- Nur moderate Mieterhöhungen bei Modernisierungen



Ressourcen Stadtteil:

- Huchtinger Schützenfest
- Stadtrückkehrer als potenzielle Zielgruppen; neue Bewohner aus dem Mittelstand anziehen *)
- Grünes Leitbild als Motivation für StadtrückkehrerInnen *)
- Huchting = „Dorf mit Straßenbahn“ als Motivation für StadtrückkehrerInnen (Mittelstand) *)

Welche kreativen neuen Formate des Dialogs und der Kooperation können wir entwickeln und nutzen? (Spielbein)

- Belegungsmanagement für „Tarzan & Jane“ durch Gewoba & Jobcenter
- Preisgünstige Umzugsfirmen für den Umzug/Zuzug, ggf. auch Übernahme durch GEWOBA (als Unterstützung/flankierende Maßnahme für Um-/Zuzüge)
- Die Ressorts Soziales, Gesundheit und Bau könnten gemeinsam ihre rechtlichen Möglichkeiten ausnutzen, um nachlässige Investoren (v. a. im Gebiet Robinsbalje) dazu zu bewegen, ihren Vermieterpflichtungen nachzukommen (Mietbegrenzungen, Ablehnungen, gesundheitliche Risiken, feuerpolizeiliche Bedenken u. ä.)

Was braucht der Stadtteil über das Vorhandene hinaus?

- Für ältere Menschen: „Räder zum Essen“ (gegen Vereinsamung in der eigenen Wohnung Begegnungen schaffen, in ehem. Waschhaus)
- Mehr (altengerechte) Wohnungen in Grolland
- „Servicemanagement“ für Ältere, z.B. für Umzug, Pflege, Umbauten für Barrierefreiheit
- Angebote am Abend (z.B. Kneipen, kulturelle Angebote)
- Positiveres Image / Kampagne wäre gut *)
- Besseren Übergang zwischen Wohnen im Übergangwohnheim Wardamm und dem Wohnen im Stadtteil schaffen (geringe Fluktuation?) —> Lösung GEWOBA: Umbau von 2 kleinen Wohnungen in 1 große



PROTOKOLL GRUPPE WOHNEN

Probleme in Huchting:

- Robinsbalje: ausl. Investoren, schlechte Wohnstandards: Soziales steuert/ verhindert Zuzüge (Belegungsmanagement zur Vermeidung)
- Kein Licht/ kein Wasser bei einigen einkommensarmen Haushalten
- Fluglärm *)

Wie können wir unsere Ideen praktisch umsetzen?

Projekt: Studentisches Wohnen und Leben in Huchting

Projektidee 1: Neues Studierendenwohnheim in ÖPNV-Nähe schaffen

- Willakedamm, Delfter Straße, Bebauungsplan? Eigentumsverhältnisse? Preis?
- Kontakt Kirchl. Landstr., Studentenwerk/ Berufsförderungswerk/ Gewoba/ Bürgermeister
- Jobs für Studierende: Jobcenter kann prüfen; die IHU sollte beteiligt werden
- Ziel: Studierende und Wagenfeld-Schüler/-Innen sollen in Huchting wohnen und leben

Projektidee 2: Wohnen für Hilfe (Projekt existiert bereits beim DPWV, richtet sich an Studierende und Ältere Menschen, die in großen Wohnungen/Häusern leben)

Projektideen 3 zur Vitalisierung des Stadtteils für/mit Studierenden und anderen (flankierend zu den Ideen 1 & 2):*

- Ressource Jobcenter: Existenzgründungsdarlehen für Läden sind möglich (Suppenküchen für Studierende z.B.)
- Vitalisierung durch Existenzsicherung
- Gewerbeleerstand Kirchluchtinger Landstraße: revitalisieren auch für Studierenden-WGs? → EG: Gewerbe/ Kiosk/ Suppenküche o. ä., OG: WGs
- Gewerbeleerstand: Zwischennutzung/ Kunst auf Zeit
- Angebote für bessere soziale Mischung (Mittelstand) *
- Zielgruppen: Studierende u. Schüler/-Innen der Wilhelm-Wagenfeld-Schule
- Ziel: Vitalisierung & Arbeit(splätze) schaffen *)

Planungsschritte zur Projektidee 1:

1. Schritt

Ortsamt Huchting/ Beirat: prüfen die Grundstücke

2. Schritt

Teilnehmer/-innen der Arbeitsgruppe: SKJF, Abtlg. Soziales und ANK sprechen Studentenwerk an,

3. Schritt:

Kontakt Bürgermeister bzgl. Bündnis Wohnen

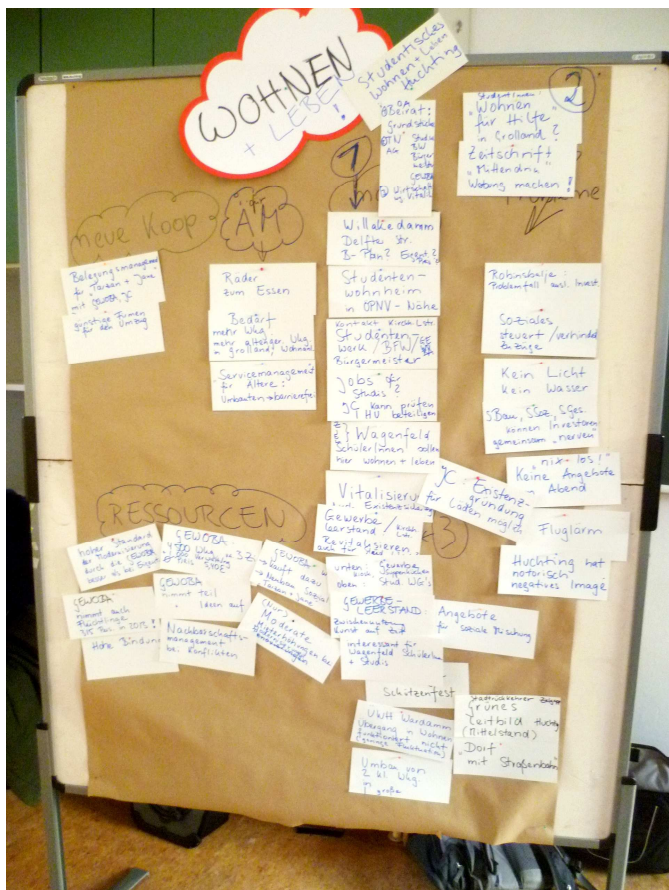
4. Schritt

Kontakt Gewoba (als Bauherr)

Planungsschritte zur Projektidee 3:

- Kontakt AG Lokale Ökonomie/Wirtschaft wegen Vitalisierung (Umsetzung Projektidee 3) *)

*) Wurde z.T. wg. Bedenken / neg. Erfahrungen seitens des OAL nicht weiter verfolgt



PROTOKOLL GRUPPE LOKALE ÖKONOMIE



Teilnehmer/-innen Gruppe :

Arbeit & Ökologie	Harald	Mang	haraldmang@arbeit-oekologie.de
Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen/ Ref. 11	Markus	Haacke	Markus.Haacke@wuh.bremen.de
Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen/ Ref. Z3	Jan	Casper-Damberg	jan.casper-damberg@wuh.bremen.de
Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen/ Ref. 33	Dr. Heike	Adam	heike.adam@soziales.bremen.de
Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen/ Ref. 350	Renate	Siegel	renate.siegel@soziales.bremen.de
ZwischenZeitZentrale	Daniel	Schnier	Daniel.schnier@zzz-bremen.de



PROTOKOLL GRUPPE LOKALE ÖKONOMIE

Welche Ressourcen gibt es schon, was tun wir schon? (Standbein)

- Gute intern vernetzte Strukturen lokaler Akteure (z.B. WiN-AG) aber ohne Wirtschaftsakteure (außer Gewoba)
- Fähigkeit und Bereitschaft an Lösungen mitzuarbeiten (z.B. Gewoba)
- Lokale Ökonomie wird weitgehend durch das Roland Center abgedeckt (Magnet für den täglichen Bedarf, gut erreichbar)
- Das bus bietet ökonomische und soziale Infrastrukturangebote
- Die Straßenbahnverlängerung wird als „Frequenzbringer“ gesehen (ökonomische Entwicklungen an den Haltestellen)
- Polnischer Spezialitätenladen
- Center Point (Ärztelhaus, Restaurants vorm Roland Center)
- Wochenmarkt am Sodenmattsee
- Arbeitsplätze



Schwächen:

- Lokale Ökonomie entlang der Kirchhuchtinger Landstraße hat Leerstände (Familienbetriebe geben auf)
- Das Roland Center absorbiert die Kaufkraft (randständig) und beeinträchtigt die Handlungsfähigkeit vor Ort
- Insgesamt geringe Kaufkraft
- Das bus ist randständig gelegen (soziale Infrastruktur)
- Huchting hat keine Mitte in der Mitte, d.h. weitgehend sind alle Angebote randständig gelegen, so dass es kein Zentrum für die 3 ehemaligen Dörfer Huchtings gibt (die räumliche Mitte wäre der Sodenmattsee)

Welche Lücken gibt es, welcher Angebote und Unterstützungen bedarf es (Bauch)?

- Es braucht nicht viel Neues
- Unterstützung des Kleingewerbes (z.B. die gesetzlichen Auflagen für KMU anpassen/verringern, Schaffung rechtl. Rahmenbedingungen für zeitverkürzte Ausbildungen)
- Zwischennutzungspotenziale nutzen, um Leerstände attraktiv zu machen (Problem: Vermieter hoffen auf langfristige Vermietungen)
- Kneipen
- Anmietung eines Gebäudes, um es für Kreative günstig zur Verfügung zu stellen
- Umsonst-/Tauschladen
- Gebrauchtmöbelladen



PROTOKOLL GRUPPE LOKALE ÖKONOMIE

Fortsetzung: Welche Lücken gibt es, welche Angebote und Unterstützungen bedarf es (Bauch)?

- Stärkung der ethnischen Ökonomie (Bewohnerstruktur viele Migranten >> spezifische Bedarfe)
- Zusammenführung von ethnischer und sozialer Ökonomie, möglichst mittig (Gewerbehof)

Die Arbeitsgruppe war leider nur mit einem Vor-Ort Akteur besetzt, sodass die Beschreibung der Vor-Ort Situation wesentlich auf diesem Input beruhte (Danke!).

Insgesamt wurde festgestellt, dass die lokale Wirtschaft leider nicht teilgenommen hat (IHU) sonst wären möglicherweise noch weitere Ideen und Defizite herausgearbeitet worden.

Vereinbart wurde zum Ende des Workshops ein weiteres Treffen, um die Voraussetzungen für die Stärkung der ethnischen Ökonomie sowie die Idee der Zusammenführung von ethnischer und sozialer Ökonomie abzu prüfen.

Folgende Ideen werden an die lokale WiN-AG zur Prüfung der Realisierung übermittelt.

- Marktplatzmethode durchführen (analog Lüssum)
- Im Sommer Stadtteil-tour „Grünes Huchting“ per Fahrrad/Rikscha anbieten
- Es sollten „urbane Spaziergänge“ durch Huchting angeboten werden
- Stärkung des Images von Huchting (wird von außen nicht als attraktiv wahrgenommen – eine Fahrt nach Huchting endet am Roland Center)
- Es bedarf mehr Informationen über Huchting, z.B. Stadtteilführer



PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE AUS DEN ARBEITSGRUPPEN

Fazit:

- Es gibt viele Stärken mit Entwicklungspotenzial
- Das „Dorf mit Straßenbahn“
- Wie kann man junge Unternehmen mit Stärken locken?
- Es geht nicht um quantitatives Bevölkerungswachstum, sondern um qualitative Erweiterung/ Vielfalt—Milieus
- Prüfung von Nutzung gewerblicher Leerstände
- Raumbedarf Künstler Wagenfeld-Schule
- „Hochzeitshaus“
- Eigentümer von „Zwischennutzungen“ überzeugen
- Spez. Ethisches und lokales Gewerbe stärken
- Programmatisch-konzeptioneller und/ oder Projektansatz?
- Ressource EFRE?



Klärungsthemen:

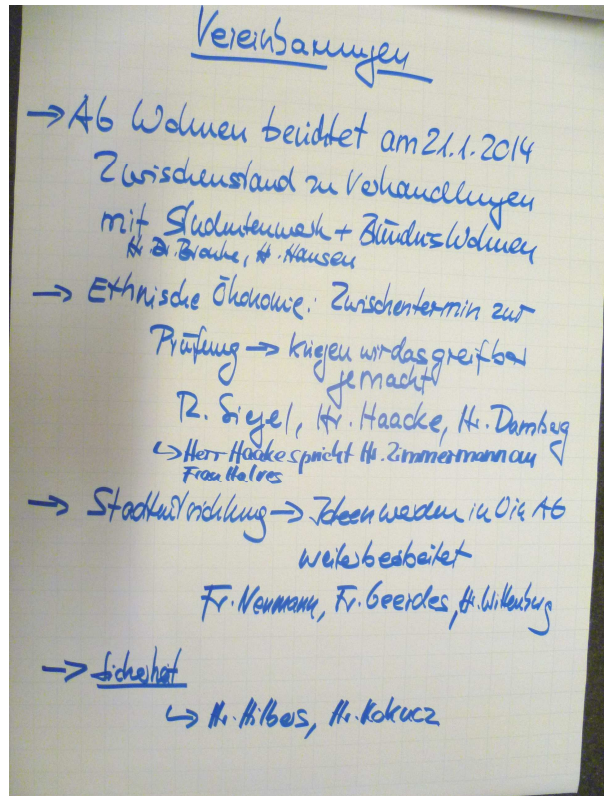
- AG Lokale Ökonomie: wer prüft und kommentiert die Ideen?
- Brauchen wir für Huchting ein Integriertes Handlungskonzept?
- Welche Akteure (sen. Behörden und andere) müssten beteiligt werden?



PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE AUS DEN ARBEITSGRUPPE VEREINBARUNGEN

AG Wohnen berichtet am Auswertungstermin einen Zwischenstand zu Verhandlungen mit Studentenwerk und Bündnis Wohnen (Herr Dr. Bronke, Herr Hausen)

AG Lokale Ökonomie: Ethnische Ökonomie: trifft sich zum Thema „Lokale Ökonomie“ (Zwischentermin zur Prüfung → „kriegen wir das greifbar gemacht?“ (Frau Siegel, Herr Haacke, Herr Casper-Damberg → Herr Haacke spricht mit Herrn Zimmermann und Frau Halves/ SUBV)



AG Stadtentwicklung: Ideen werden in WiN AG weiter bearbeitet (Frau Neumann, Frau Geerdes, Herr Wittenburg)

Sicherheit: Herr Hilbers, Herr Kokucz



WEITERE SCHRITTE UND TERMINE

Am 21.01.2014 findet von 10.00 bis max. 13.00 Uhr im Bürger – und Sozialzentrum der Auswertungstermin statt, wo ein Zwischenstand zu den Vereinbarungen gegeben werden soll.

Im Februar und im April finden zwei weitere themenbezogene Workshops statt (Workshop Bildung & Workshop Teilhabe).

Nach Durchführung aller Workshops ist am 15.07.2014 eine gemeinsame Abschlussveranstaltung geplant.